

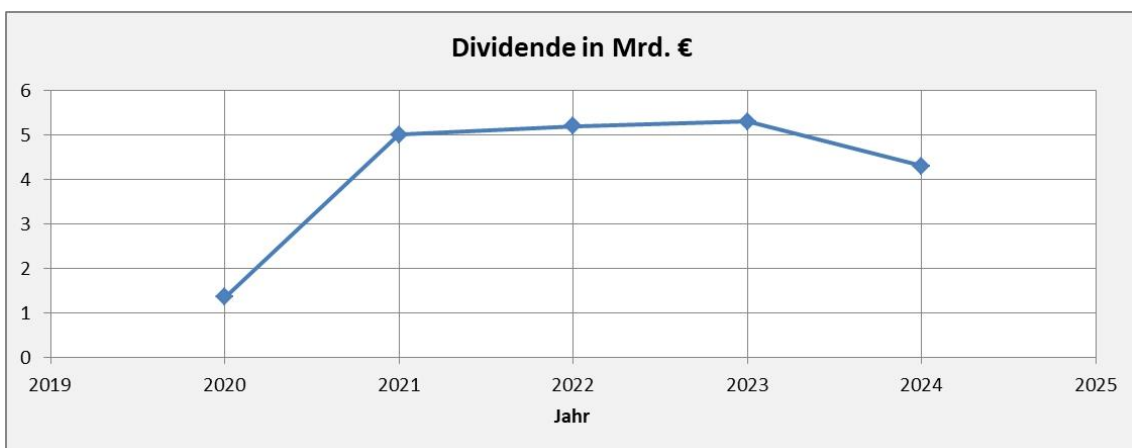
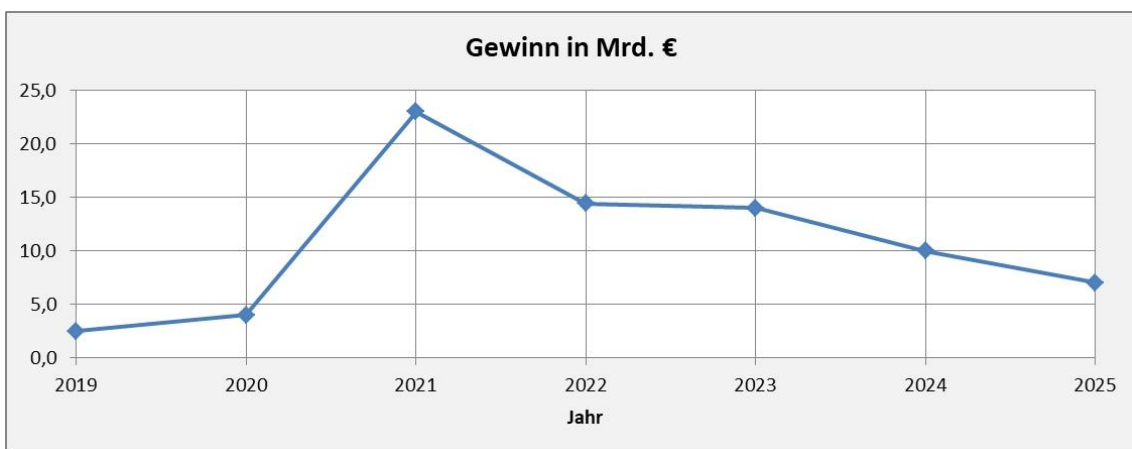
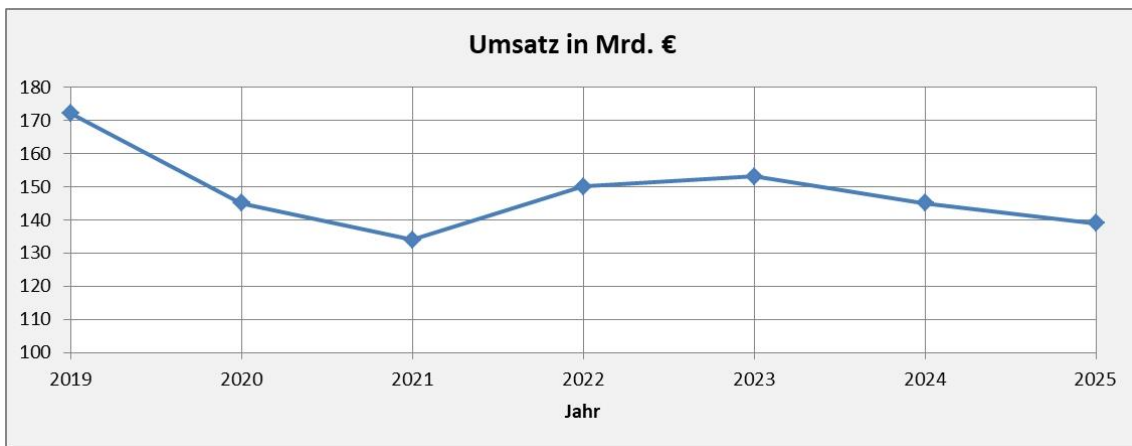
## 02.11.2025 Mercedes: Ola und die Flucht nach hinten

Seit sechs Jahren leitet der gebürtige Schwede Ola Källenius die Geschicke von Mercedes Benz. Sein Credo war Luxus, Luxus, Luxus. Diese Strategie basiert auf der Tatsache, dass die hochpreisigen Modelle eine höhere Rendite abwerfen als die preiswerten Fahrzeuge. Aus diesem Grund stellte Mercedes die Produktion der A-Klasse ein, dem Mercedes für „Arme“.

### [01.09.2022 Mercedes EQE: Das Beste oder Nichts](#)

### [23.04.2022 Audi, Mercedes, BMW: Hochmut kommt vor dem Knall.](#)

Diese Strategie ging lange Zeit gut, bis sich plötzlich die Chinesen den hochpreisigen Luxusmobilen verweigerten. Das konnte natürlich niemand vorhersehen, am allerwenigsten die Vorstände der erfolgsverwöhnten Autohersteller.



Statistiken und Grafiken müsste man lesen können. Von 170 Milliarden ging der Umsatz unter der Regie von Källenius auf 130 Milliarden zurück. Am Gewinn zeigen sich die Einbußen noch

deutlicher. Von einem Zwischenhoch in 2021 schrumpfte der Gewinn auf gerade mal sieben Mrd. Euro. Was aber die Verantwortlichen nicht davon abhielt, kräftig Dividende auszuschütten nach dem Motto: Shareholder first. Aber gleich danach kommen die Vorstände und Aufsichtsräte. Und die Belegschaft, dieser ungeliebte Kostenfaktor? Der muss sich mit dem begnügen, was übrigbleibt. Ein Wille, für schlechte Zeiten vorzusorgen, lässt sich aus diesen Zahlen nicht ableiten.

Jetzt, im dritten Quartal 2025, muss Mercedes einen weiteren dramatischen Gewinneinbruch vermelden. Allmählich gehen den Mercedes-Chefs die Argumente aus. Corona, China, Zölle, hohe Produktionskosten in Deutschland, das trägt nicht ewig. Dummerweise stockt jetzt auch noch der Nachschub an lebenswichtigen Chips.

Aber Ola wäre nicht Källenius, wenn er darauf nicht mit dem typischen Verhalten von Managern reagieren würde. Krisen und Misserfolge sind schließlich nichts anderes als Chancen, so lernt man es in den Seminaren für Führungskräfte. Und so will der smarte Källenius auf der La-Ola-Welle von der Talsohle wieder auf den Wellengipfel reiten:

1. **Produkt- und Technologieoffensive**
2. **Effizienter aufstellen, d. h. Leute entlassen**
3. **Produktionsverlagerung ins Ausland**

**Kommentare:**

#### **Zu 1.) Produkt und Technologieoffensive**

War nicht die Entwicklung der Elektromodelle ein Siebenmeilenschritt in die wundersame Welt des High-Tech? Anscheinend noch nicht High genug? Da ist noch Luft nach oben meint Källenius und verkündet „**die größte Produkt- und Technologieoffensive unserer Geschichte. Damit legen wir den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft.**“ Da ist Skepsis angebracht, nicht umsonst lautet der Beitrag vom [29.12.2024 Deutsche Autoindustrie: Mit High-Tech in die Krise.](#)

Kommen wir zur Produktoffensive. 40 neue Modelle die nächsten Jahre. Auch das ein zweischneidiges Schwert, denn was soll sich der Käufer denken, der erst kürzlich eine Menge Geld für ein Mercedes-Luxusmobil ausgegeben hat. Tja, Pech gehabt. Wertbeständigkeit sieht anders aus. Ob da für Lieschen Müller und Otto Normalverbraucher wieder etwas dabei ist, ganz gegen sonstige Mercedes Gepflogenheiten?

Das untere Ende der Preisskala hat bei Källenius keine Priorität. Sein Focus richtet sich auf den neuen CLA. Der ist in seinen Augen der Hoffnungsträger schlechthin.



Bei der Präsentation kann sich OK gerade noch bremsen, um bei seinem Tanz um den goldenen Stern nicht vor Ehrfurcht auf die Knie zu fallen. Ob seine Kunden das genauso sehen? Immerhin müssen sie mehr als 50.000 Euro auf der nach oben offenen Mercedes-Skala dafür hinlegen.

Ein Elektrofahrzeug als Hoffnungsträger? Schon wieder ein Elektromobil! Reichen die negativen Erfahrungen mit der Elektromobilität immer noch nicht! Schon Einstein behauptete: **"Irrsinn bedeutet, immer wieder dasselbe zu tun, aber andere Ergebnisse zu erwarten."**

Letzten Endes zählt der Unternehmenserfolg. Wie sieht denn die Wertschöpfung von Elektromobilen aus? Katastrophal, im Vergleich zu Verbrennern. Die wertvollsten Teile kommen aus China, die deutschen Hersteller begnügen sich mehr und mehr mit der Rolle der verlängerten Werkbank. Low-Tech-Land Deutschland. Keine Akkus, keine Chips, keine Elektroniken. Da trifft es sich gut, dass für Produktion und Montage deutlich weniger Personal benötigt wird. Womit wir beim nächsten Punkt der Unternehmenssanierung angelangt sind.

### **Zu 2.) Effizienz steigern**

Der Manager liebstes Kind. Sobald es kriselt, werfen sie Ballast ab mit der Begründung, das Unternehmen zu verschlanken und effizienter aufzustellen. Oder anders ausgedrückt, die überflüssigen Leute dem Staat zu überantworten, soll doch der schauen, wie er damit fertig wird. Stichwort „sozial verträglich“! Momentan überbieten sich die Hersteller mit ihren Freisetzungszahlen. Da kann Mercedes natürlich nicht zurückstehen.

Rund 4.000 Mitarbeiter vorwiegend aus der Verwaltung haben das Unternehmen bereits verlassen, mit sehr großzügigen Abfindungen in der Tasche. Langjährige Angestellte mit Führungsverantwortung erhielten teilweise bis zu einer halben Million! Ist ja auch verständlich, denn die langjährigen Angestellten hatten in ihrer Zeit bei Mercedes kaum Gelegenheit, fürs Alter vorzusorgen. 1,4 Milliarden Euro ließ sich der Konzern diese Schlankeitskur kosten. Einspareffekt bis 2027 eine Milliarde. Es sei die Frage gestattet, was denn diese 4.000 Leute im Schnitt verdient haben, wenn sie den Konzern in zwei Jahren eine Milliarde plus Abfindung 1,4 Milliarden kosten? Nach Adam Riese 600.000 Euro im Jahr? Da scheint ein ordentlicher Wildwuchs in der Gehaltsstruktur stattgefunden zu haben. Luxusgehälter, wie es sich für einen Luxushersteller gehört.

### **Zu 3.) Produktionsverlagerung ins Ausland**

Ola Källenius muss natürlich auf jeden Cent achten. Als gelernter Controller scannt er auf der ganzen Welt die Produktionskosten. Siehe da, im Lande des lupenreinen Demokraten Victor Orban wurde er fündig. 70 Prozent niedrigere Produktionskosten – da kann man nicht NEIN sagen. Also wechselt er mit fliegenden Fahnen raus aus Deutschland und hinein nach Ungarn. Ausgerechnet nach Ungarn, in das Land, das von russischer Energie profitiert, und das von Klimaschutz nichts wissen will. Das freut die AfD, zeigt sich doch wieder einmal, dass „denen da oben“ die deutsche Bevölkerung herzlich egal ist, Hauptsache die Kohle stimmt.

### **Und jetzt?**

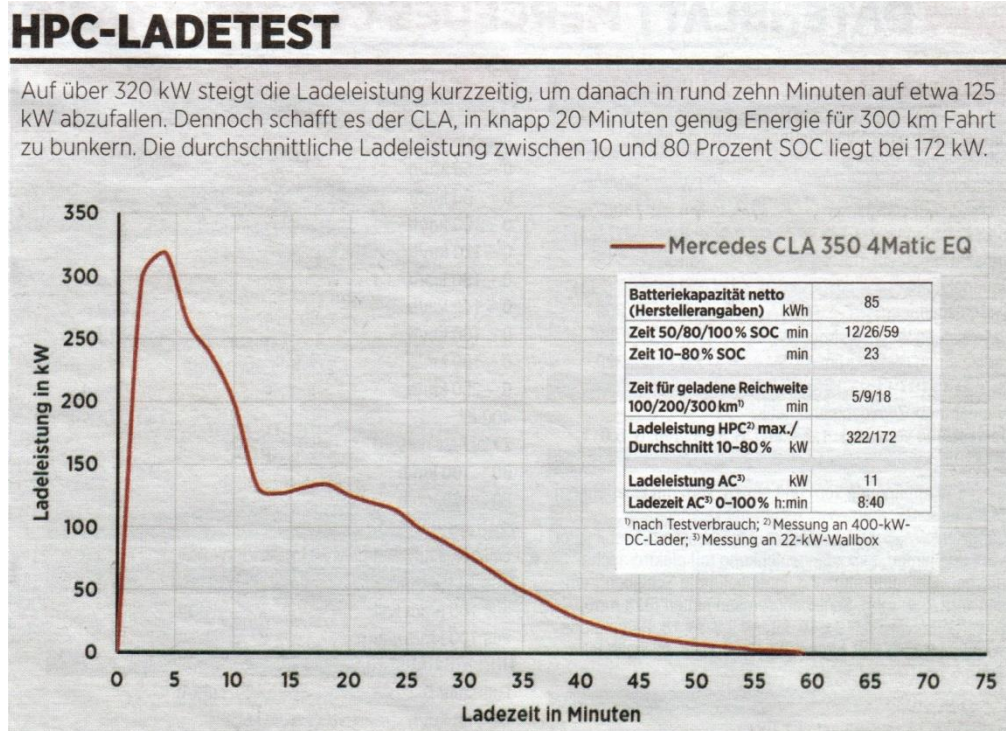
Geht es nach dem Zweckoptimismus von OK und seinen Mitstreitern, legen sie gerade den Grundstock für den Erfolg der Zukunft. **ams** – wer sonst – sieht das genauso. Der neue CLA ist das beste jemals getestete Fahrzeug. Die Tester überbieten sich mit Superlativen. Kleine Kostprobe:

„Die gekonnte Abstimmung der Fahrdynamik-Regelsysteme ist einfach Klasse.“  
Oder Stand der Technik.

„Endlich ein Elektro-Mercedes mit fein dosierbarer und exakter Bremsanlage!“  
Was kann man von einem Fahrzeug für 60.000 Euro auch mehr verlangen?

„Der CLA erreicht bei Bedarf fast aberwitzig hohe Kurvengeschwindigkeiten“  
Kein Wunder, bei Michelin Pilot Sport 5 Bereifung.

Schnellladung mit 300 kW? Schön wär's!



Scan aus ams 23/2025

Das typische Schnelllademärchen, beschrieben in [Geschichten aus dem Märchenwald](#).

#### Die Zukunft?

Sie fährt irgendwie, aber bestimmt nicht elektrisch. Da kann **ams** noch solange vom anbrechenden Elektro-Zeitalter schwadronieren. Die Optimisten in den Chefetagen der deutschen Autohersteller haben den Karren gründlich an die Elektrowand gefahren. Da kann man nur mit Peter, Paul and Mary einstimmen:

[When will they ever learn?](#)

Jacob Jacobson

[www.der-autokritiker.de](http://www.der-autokritiker.de)